

# SVP stösst mit Mega-Sparpaket auf heftigen Widerstand

- 27.03.2026
- Tages-Anzeiger
- Adrian Schmid

1000 VBS-Jobs streichen? Die Aufrüstung der Armee soll mit Milliardeneinsparungen im VBS finanziert werden. Doch der Vorschlag mit dem grössten Effekt fehlt im Vorstoss. Die SVP packt den Vorschlaghammer aus: Um die Verteidigungsfähigkeit der Armee wiederherzustellen, fordert die Fraktion im Bundeshaus ein milliardenschweres Sparpaket für das Verteidigungsdepartement. «Das VBS muss seine Prioritäten neu setzen», sagt SVP-Nationalrat Thomas Hurter. «Teure Ausgaben, die nicht den militärischen Kern betreffen, belasten das VBS-Budget stark.

» Dadurch würden Mittel für dringende Materialbeschaffungen für die Truppen fehlen. Eine temporäre Mehrwertsteuererhöhung um 0,8 Prozent, wie sie der Bundesrat beschlossen hat, lehnt die SVP ab. Diese habe im Parlament und im Volk «keine Chance», sagt Hurter. «Das Ziel muss sein, dass möglichst viel Geld zusammenkommt, sodass gar keine oder nur eine geringe Erhöhung der Mehrwertsteuer notwendig ist.» Deshalb brauche es Alternativen.

Die SVP schlägt sieben Sparmassnahmen vor. 1 Tausend Stellen im VBS: Abbauen Von den rund 12'500 Stellen im VBS will die SVP 1000 streichen. Bei einer solch grossen Belegschaft würden sich Wege finden lassen, um «5 bis 10 Prozent der Stellen einzusparen», sagt Hurter. In Anbetracht der Personalausgaben von jährlich knapp 2 Milliarden sind dadurch Einsparungen von 200 Millionen denkbar. 2 Sanierung Munitionslager: Sistieren Im ehemaligen Munitionslager in Mitholz im Berner Oberland befinden sich Tonnen von Munition und Sprengstoff im Berg.

Die vom Parlament beschlossene Räumung kostet 2,6 Milliarden Franken. Die SVP verlangt eine Sistierung sowie die Prüfung von deutlich kostengünstigeren Sanierungsalternativen. 3 Bergung von Munition: Sistieren In Schweizer Seen hat die Armee im 20. Jahrhundert tonnenweise Munition versenkt. Bisher wurden keine schädlichen Auswirkungen auf die Umwelt festgestellt.

Trotzdem gibt es Bestrebungen, die Munition zu bergen. Ein Kostendach wurde bisher nicht beschlossen, doch auch das dürfte teuer werden. Die SVP möchte diese Pläne sistieren. 4 Staatssekretariat: Abschaffen Die SVP verlangt, dass das Staatssekretariat für Sicherheitspolitik (Sepos) aufgehoben wird. Dieses wurde erst 2024 geschaffen und hat fürs laufende Jahr ein Budget von 25 Millionen.

5 Kommunikation: Runterfahren Die SVP stört sich an den hohen Kommunikationsausgaben im VBS. Diese belaufen sich dieses Jahr auf 23,5 Millionen Franken - nachdem das Parlament beim Budget schon Kürzungen beschlossen hat. Aus Sicht der SVP würde eine Million reichen. 6 Frauen-Fachstelle: Auflösen Die SVP schlägt vor, die Fachstelle Frauen in der Armee und Diversity aufzulösen. Diese wurde 2022 geschaffen.

Dadurch könnte jährlich rund eine Million Franken eingespart werden. 7 Friedensförderung: Auslagern Die SVP will die militärische Friedensförderung aus dem Armeebudget ausgliedern. «Wir müssen jetzt auf unsere eigene Sicherheit schauen, statt im Ausland den Frieden zu fördern», sagt Hurter. «Wenn das so wichtig ist, kann sich ja auch das Aussendepartement daran beteiligen.» Das Einsparpotenzial beträgt eine halbe Million Franken pro Jahr.

Darüber hinaus macht Hurter einen eigenen Vorschlag, der im Vorstoss nicht genannt wird: Die Rückzahlung der Coronaschulden «soll aufgeschoben werden». Diese Variante würde am meisten einsparen. Ende des letzten Jahres beliefen sich die Schulden aus der Pandemie auf 26 Milliarden. Der Bund verwendet ausserordentliche Einnahmen aus der Gewinnausschüttung der Nationalbank für deren Abbau. FDP-Ständerat Dittli: «Wir brauchen viel mehr Geld» Wie

wichtig die letzte Massnahme wäre, zeigt eine Aussage von SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi.

Er beziffert das Sparpotenzial des Vorstosses bei CH Media «kumuliert auf etwa 5 Milliarden Franken». FDP-Ständerat Josef Dittli sagt aber: «Wir brauchen viel mehr Geld.» Die Ideen der SVP würden das Problem nicht lösen. Der Bundesrat will mit der Mehrwertsteuerlösung einen Fonds schaffen, in den innerhalb eines Jahrzehnts 30 Milliarden fliessen sollen. Um auf diese Summe zu kommen, müsste die SVP also auch die 25 Milliarden aus dem Schuldenabbau einsetzen.

Warum fehlt dieser Punkt in der Motion? «Manchmal benötigen neue Lösungen mehr Zeit», sagt Hurter. Am heftigsten fällt die Reaktion auf das SVP-Sparpaket in der SP aus. Für Ständerätin Franziska Roth sind die Vorschläge «stümperhaft», wie sie sagt. «Die SVP setzt die Sicherheit der eigenen Bevölkerung aufs Spiel und beschädigt den Ruf des VBS noch mehr, nur damit sich die tapferen Soldaten im vaterländischen Krieg dann sowieso ins Reduit zurückziehen.» Wenn man wirklich Geld für die Aufrüstung der Armee freischaufeln wolle, sagt SP-Politikerin Roth, müsse die Beschaffung der F-35-Kampffjets abgebrochen werden.

«Die 6 Milliarden Franken können viel sinnvoller eingesetzt werden.» Widerstand gibt es auch aus der Mitte. «Die Vorschläge der SVP sind weder realistisch noch seriös», sagt Nationalrat Martin Candinas. Er erinnert daran, dass die Mitholz-Sanierung mit massgeblicher Unterstützung der SVP beschlossen worden sei. Allerdings stossen einzelne Ideen der SVP im bürgerlichen Lager in der Tendenz durchaus auf Zustimmung - insbesondere der Abbau von Jobs und bei der Kommunikation.

Dittli fordert zumindest einen «Personalstopp». Und: «Die Kommunikation kann man bedenkenlos herunterfahren.» Candinas ist der Ansicht, dass sich das VBS Gedanken machen müsse, wo man sparen könne. «Effizienzsteigerungen sind möglich.» Und die Löhne und Lohnerhöhungen seien ebenfalls kritisch zu hinterfragen.

Bei der Suche nach einer Lösung des Finanzierungsproblems der Armee plädiert Candinas für einen «vernünftigen Mittelweg» mit verschiedenen Elementen wie Zusatzeinnahmen, Sparen und einem Spezialfonds ausserhalb der Schuldenbremse. In der Partei von Verteidigungsminister Pfister ist man mittlerweile auch der Ansicht, dass es eine Mehrwertsteuererhöhung in der vom Bundesrat geplanten Grössenordnung «tatsächlich schwierig haben wird»..